

Fachseminar Altbausanierung auf dem Kupfertag 2003

Schallschutz: Wasser ist nicht still

Mit über 300 Gästen konnte die Initiative Kupfer rund doppelt so viele Interessenten zum Deutschen Kupfertag 2003 in Hamburg begrüßen wie ein Jahr zuvor. Viel Anklang fand das Fachseminar zum Thema „Altbausanierung“ in dem Referate über Schallschutz, Rechtsfragen und die Vorteile von Kupfer bei der Modernisierung informierten. Die lebhaften Diskussionen unterstrichen die Bedeutung des Geschäftsfeldes Altbau, das mit rund 75 % Hauptumsatzträger der SHK-Branche ist.

Schallschutzexperte Roland Kurz, Kurz und Fischer Beratende Ingenieure, Winnenden, hatte sich gut vorbereitet. Als akustische Hörproben ließ er Güterzüge durch den Seminarraum rumpeln, um die Unterscheidung doppelter Lautstärke zu demonstrieren. Mit Dusch- und Trittschallgeräuschen sowie Stühle rücken aus Nachbarwohnungen sensibilisierte er die Teilnehmer für das Hauptproblemfeld Nutzungsgeräusche.

Kurz berichtete, dass immer mehr Auseinandersetzungen über Ruhestörungen vor Gericht landen, weil die eigentlich schuldlos „störende“ Partei nur durch Nutzungsbeschränkung die Belästigung mindern kann. Richtersprüche häufen sich, die Baden auf maximal 30 Minuten begrenzen und drei Stunden Dauerduschen für unzulässig erklären. Was zunächst zum Schmunzeln klingt, habe aber oft „hörfeste“ Vorgeschichten und kennzeichnet die wirkliche Not der Betroffenen. Wird dann von einem Sachverständigen nachgemessen, treten bei normalem Ge-



Foto: Initiative Kupfer

Stellten sich der Diskussion (v. l.): Roland Kurz, Dr. Achim Baukloh, Rolf Werner und Prof. Christian Döring

brauch meist drastische Überschreitungen der gesetzlichen Grenzwerte zu Tage. Gefordert seien daher bauliche Maßnahmen und nicht das Erstreiten einer Nutzungsbeschränkung per Gerichtsurteil.

Das A und O: Qualitätsüberwachung

Oft resultieren die Mängel aus unzureichender Kenntnis über die Gesetzmäßigkeiten des baulichen Schallschutzes, aber auch aus dem zu geringen Problembewusstsein bei Planern und Ausführenden. Und die schallschutztechnischen Anforderungen werden in Zukunft noch steigen. Kurz: „Nach dem Entwurf DIN 4109-10 vom Juni 2000 dürfen z. B. in der Schallschutzstufe II, die einem üblichen Komfortanspruch entspricht, Geräusche von Wasserinstallationen in Wohnungen nicht lauter sein als 27 dB(A). Außerdem dürfen dann Pegelspitzen diesen Wert nicht um mehr als 5 dB(A) überschreiten und Nutzgeräusche sollten durch Maßnahmen auf den jeweiligen Kennwert gemindert werden.“

Angeht die komplizierte Geräuschesituation im Sanitärbereich sei es besonders schwierig, so der Schallschutzexperte, eine verlässliche Prognose über die am Bau zu erwartenden Installationsgeräusche zu machen. Deshalb müssen Planung und Ausführung ein abgestimmtes Gesamtkonzept bilden. Bereits die Ausführungsunterlagen müssen die Anforderungen des Schallschutzes berücksichtigen und Schallschutznachweise enthalten.

Auch auf ganz besondere Probleme wies Kurz hin. So sei beispielsweise nachzuweisen, dass eine dauerelastische Wand-Boden-Verfugung mit Dreiflankenhaftung bereits nach wenigen Tagen nur noch eine sehr geringe Dämmung des Trittschalls hat. Anhand von Messergebnissen zeigte er, wie sich der Schallschutz während der Montagearbeiten in einem Badezimmer drastisch verschlechtern kann. Trotz sorgfältiger Ausführung ist eine Eigenkontrolle dringend anzuraten, um Probleme schon während der Bauzeit zu erkennen und abzustellen. Dazu gebe es neuerdings Körperschallsender, die eine Qualitätssicherung ermöglichen.

Neue Entwicklungen

Aktuelle Forschungsergebnisse und Produkte stellte Kurz aus dem Bereich Installationswände vor. Trotz geringerer Masse sind die Vorteile von Trockenbaukonstruktionen allgemein anerkannt, denn die biegeweichen Konstruktionen lassen sich nur schwer anregen. Problemzonen, die erhöhter Aufmerksamkeit bedürfen, sind alle Anschlüsse an den Baukörper. Wird beispielsweise der Wandanschluss einer vorgebauten Trockenbaukonstruktion mit der massiven Wand verspachtelt, entstehen unweigerlich Schallbrücken.

Um zu einer Masseerhöhung an „Anregepunkten“ zu kommen, zeigte Kurz sehr positive Untersuchungsergebnisse sandgefüllter Formelemente mit integrierten Halfenschienen zur Befestigung von Waschtischen im Trockenbau. Fußpunkte lassen sich unter anderem mit besonderen dämpfenden Steinen oder einer speziellen C-Profilkonstruktion optimieren. Mit den neuen Schallschutzstufen erwartet Kurz in der nächsten Zeit noch diverse Systemoptimierungen. Jedoch dürfe man sich nicht täuschen lassen: Pusch können auch die besten Lösungen nicht ausgleichen.

JV ←

2. Kupfer-Grand-Prix in Bispingen



Foto: Initiative Kupfer

Kupfer-Grand-Prix 2003

Um Stille ging es abends nicht. Nach dem gelungenen Auftakt im vergangenen Jahr auf der Michael-Schumacher-Kartbahn im rheinischen Kerpen führen die rund 200 Kontrahenten diesmal bei Bruder Ralf Schumacher in Bispingen beim Kupfer-Grand-Prix um den Kupfer-Oscar.